Besprechungen: Brauer, Eichler, Eichler/Walther, Nader, Neumann, Olesch, Schmitt

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit
Rolf Bergmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 23 (1988) Heft 3

SONDERDRUCK

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

gen am ehesten dazu beizutragen, daß der auch auf diesem Gebiet anzutreffende Dilettantismus allmählich überwunden wird. Wenn E. Eichler vor mehr als fünfzehn Jahren betont hat, daß 'Jegliche Auswertung der slawischen ON . . . auf einer zuverlässigen Analyse . . . beruhen (muß)' und hinzugefügt hat: 'Leider aber enttäuschen auch heute noch manche Forscher mit leichtfertigen Deutungen, die . . . vor allem bei den Laien Verwirrung stiften' (S. 1f.), so trifft diese Bemerkung leider auch noch im Jahre 1988 zu. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Ernst *Eichler* und Hans *Walther*. Städtenamenbuch der DDR. 1986. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 327 S. Mit 646 Abbildungen und einer Karte. 8°. – Die beiden bekannten Leipziger Namenforscher legen mit diesem Büchlein ein weiteres Beispiel ihrer fruchtbaren Zusammenarbeit vor. Schon auf den ersten Blick erfreut die geschmackvolle Aufmachung des Bandes. Aber auch der Gehalt des Buches überzeugt. An den Deutungen der Städtenamen ist (wie bei beiden Autoren nicht anders zu erwarten) kaum Kritik zu üben. Bei einigen Namen, die sowohl einzelsprachlich wie auch aus einer älteren Schicht erklärt werden können, möchte ich allerdings durchaus eine andere Meinung vertreten (dazu sieh unten). – Die Autoren haben sich die Arbeit geteilt: E. Eichler behandelt die slavischen Namen und ihre Deutung, während sich H. Walther mit den deutschen Namen, den historischen Daten und dem historischen Überblick beschäftigt hat. Einer kurzen 'Einleitung' (S. 7) schließt sich der Abschnitt 'Die Städte der DDR – ihre historische Entstehung und Entwicklung bis zur Gegenwart' (S. 8–11) an. 'Die sprachliche Herkunft der Städtenamen – Namenschichten und Namentypen' wird gegliedert nach deutschen Ortsnamen (S. 14–26) und slavischen Ortsnamen (S. 26–30) auf den S. 12–30 behandelt. Dabei werden immer wieder vorkommende Grundwörter und Suffixe behandelt, so daß Wiederholungen im Hauptteil der Arbeit vermieden werden. 'Namenüberlieferung und historische Quellen' werden auf den S. 31–33 vorgestellt. Der Hauptteil des Buches 'Die Städtenamen der DDR von A–Z' wird eingeleitet von einer Einführung 'Anlage und Aufbau der einzelnen Ortsnamenartikel' (S. 36). Anschließend werden die Städtenamen von Adorf bis Zwönitz (S. 312) gedeutet. Ein Abkürzungsverzeichnis (S. 313–315), 'Stadtgeschichtliche Fachausdrücke und ihnen entsprechende lateinische Quellenbegriffe' (S. 316–319), 'Weiterführende Literatur zur Ortsnamenkunde' (S. 320–321) und ein 'Rückläufiges Register der Städtenamen' (S. 322–327) sowie eine Karte der DDR beschließen den Band. – Als Vorläufer dieses Buches kann wohl in gewissem Sinn die Kollektivarbeit Namen deutscher Städte, Berlin 1963, angesehen werden. Der Fortschritt gegenüber dieser Publikation zeigt sich meines Erachtens sowohl in der Deutung slavischer und deutscher Ortsnamen, wie auch in der Erfassung der voreinzelsprachlichen Namenschicht. – In dem vorliegenden Band werden diejenigen Siedlungen behandelt, 'die heute die amtliche Bezeichnung einer 'Stadt' führen'. Erläutert werden 'ihre Namenentstehung und Namenentwicklung' (Einleitung, S. 7). 'Ins Gewicht fällt dabei . . . das Fehlen alter Römerstädte' (S. 8f.). Die behandelten 'Orts- bzw. Städtenamen entstammen den Sprachen oder auch Sprachschichten, die in den historischen Epochen in unserem Raum gesprochen wurden' (S. 12), wobei 'Als ältestes Namengut . . . mit Recht die Namen unserer großen Flüsse, die aus dem alteuropäischen, d. h. indoeuropäischen, wenn nicht gar vorindoeuropäischen Namenschatz stammen' gelten (S. 12). Die Annahme eines vorindogermanischen Substrats wird für den hier behandelten geographischen Raum jedoch aufgegeben werden können. Auch bei den von E. Eichler und H. Walther behandelten Namen finden sich keine Spuren einer derartigen Schicht. – 'Städtenamen sind Siedlungsnamen (Ortsnamen im engeren Sinne), . . . (sie) bilden . . . eine sehr heterogene Gruppe von Siedlungsnamen und keine eigenständige Kategorie' (S. 13), 'Die Motivierung für eine Siedlungsbenennung kann . . . in drei Grundrichtungen erfolgen: Herstellung eines Raumbezuges, was eine Lagebezeichnung zur Folge hat, . . . Herstellung eines Personenbezuges . . . , was eine Personenzugehörigkeitsbezeichnung hervorruft . . . (sowie) Kennzeichnung der betreffenden Siedlung durch Angabe von Eigenmerkmalen derselben in ihren Namen, was eine Eigenbezeichnung hervorruft, . . .' (S. 13f.). – Da jede fundierte Namendeutung auf den ältesten und älteren Belegen basieren muß, haben die Autoren 'die wichtigsten älteren Namenbelege beziehungsweise Namenschreibungen aus den ergiebigen historischen Quellen der Namenerklärung vorangestellt' (S. 31). – Eine Besprechung dieses Buches wendet sich notgedrungen den noch nicht sicher erklärten Namen zu. Wie oben schon angedeutet wurde, scheinen mir einige Etymologien ergänzungsbedürftig beziehungsweise korrekturbedürftig. Dabei treten

allerdings die zahlreichen überzeugend und gut gedeuteten Namen in den Hintergrund, so daß der Eindruck entstehen könne, das Buch enthalte vor allem revisionsbedürftige Etymologien. Dieses 'schiefe' Bild muß leider in Kauf genommen werden. Im Interesse der weiteren Diskussion scheint es mir aber unerläßlich zu sein, gerade auf die umstrittenen Ortsnamen näher einzugehen. – Für sich genommen wird man die Deutung von *Apolda* zu dt. *Apfel* + Suffix *-idi* (S. 42) akzeptieren können. Liegt jedoch ein älterer Gewässername zugrunde (so schon von H. Walther, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelelbegebietes . . . , Berlin 1971, S. 229, erwogen), so darf an die Wurzel **ap-/*ab-* 'Fluß, fließen' (mit Wechsel des Labials) gedacht werden. – Die Verbindung des *Arendsees* mit einem Personennamen *Arn* (Kurzform) überzeugt nicht. Man vergleiche W. Laur, BNF. NF. 16 (1980) S. 120f. – Es verwundert, daß im Fall des Ortsnamens *Boizenburg* (S. 59) nicht der Gewässername *Boize*, der doch sicher primär ist, erwähnt wird. So bleibt dann auch die Deutung zu altsächs. *bôke* 'Buche' hypothetisch. – Der Anschluß des Ortsnamens *Eisenach* an 'eisenoxidführende Bäche' (S. 86f.) und die Verbindung mit althochdeutsch *îsan, îsarn* überzeugt nur, wenn außerhalb des deutschen und germanischen Sprachgebiets Parallelen fehlen würden. Daß dieses nicht zutrifft, zeigt ein Blick in die alteuropäische Hydronymie: Schon J. Rozwadowski, Studia nad nazwami wód słowiańskich, Kraków 1948, S. 103, hat erkannt, daß *-aha* sekundär angetreten sein kann und daß eine voreinzelsprachliche Bildung zumindest in Betracht gezogen werden kann. – Das gilt auch für *(Bad) Elster* (S. 89f.), bei dem nach Ansicht der Verfasser 'von einem germ. **Alistra* zur alteuropäischen Wurzel **el-/*ol-* 'fließen, strömen' (auszugehen ist)'. Man vergleiche zum Beispiel W. Laur, BNF. NF. 20 (1985) S. 479. – Die Deutung von *Halberstadt* (S. 127) aus einem Gewässernamen **Halvara* überzeugt, weniger dagegen die Annahme: 'Dieser wäre eine *r*-Erweiterung zu einem indoeurop. **(s)kuelp-* 'schneiden, teilen'. H. wäre demnach die 'Stätte, Siedlung am geteilten Bach' '. Der Ansatz **(s)kuelp-* ist unklar, weiterhin ist eine Übersetzung 'am geteilten Bach' unwahrscheinlich. Eher ist an einen 'einschneidenden, einkerbenden Bach' zu denken. Aber auch daran bleiben Zweifel, man vergleiche D. Schmidt, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe . . . , Dissertation Göttingen 1970, S. 44f. – Die einzelsprachliche Erklärung des Namens *Ilmenau* 'zu germ. *elm, ilm*, mhd. *elm(e), ilm(e)* 'Ulme' ' (S. 139) ist angesichts von baltischen Gewässernamen wie *Elm, Elme, Elmone, Ylme, Ilmena, Ylmune* mehr als fraglich. – In den Ortsnamen auf *-leben* wird ein 'vermutlich aus dem Norden (Dänemark, Südschweden) nach der Magdeburger Börde und nach Thüringen übertragenes Ortsnamenzweitglied' gesehen (S. 19). Eine Begründung für diese Ansicht wird jedoch nicht gegeben. – Nicht überzeugend ist die Deutung des Flußnamens *Orla* (bei *Orlamünde*), in der (S. 209) 'eine germanisch-slawische Parallelbezeichnung: germ. **Arula*, zu *Aro* 'Aar, Adler', altsorb. **Orьla*, zu *orьlъ* 'Adler, Adlerfluß' ' vermutet wird. Ausführlich werde ich dazu an anderem Ort Stellung nehmen. Vorerst vergleiche man E. Eichler, BNF. NF. 16 (1981) S. 51. – Der dem Ortsnamen *Tangermünde* zugrundeliegende Flußname *Tanger* wird (S. 267f.) zu 'mnd. *tanger* 'bissig, kräftig, frisch' gestellt. Ist nicht eine Verbindung mit lettisch *danga* 'Pfütze, weiches morastiges Land' (so schon I. Duridanov, Thrakisch-dakische Studien, 1. Teil, Sofia 1969, S. 26f.) vorzuziehen? – Verfehlt ist der Vergleich des Gewässernamens *U(e)cker* (Ortsnamen *Ueckermünde*, S. 280f.) mit 'der *Oker* im Harz . . . , die eine alteuropäische Bildung auf *-ara/-ira* darstellt' (S. 281). Der Allerzufluß geht nach Ausweis der ältesten Belege auf ein Kompositum **Ove-kara* (eine Deutung steht noch aus) zurück. Zur Frage des Zusammenhanges mit litauisch *vikrùs* vergleiche J. Udolph, Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie (in Vorbereitung), sub voce *Wkra*. – Zu *Zahna* (S. 303f.) und der Bemerkung 'Der Bachname ist kaum aus dem Altsorbischen zu erklären' sieh E. Eichler, ZSl. 15 (1980) S. 763. – Zu *Zehdenick* (S. 304f.), das meines Erachtens zurecht mit *Zehden* und *Cedynia* verbunden wird und kaum zu der slavischen Wurzel *sed-* 'sitzen, sich setzen' gehören dürfte (darin stimme ich den Verfassern zu), vergleiche man die slavische Sippe um poln. *cedzić* 'seihen'. – E. Eichler und H. Walther haben ein weiteres wichtiges Werk geschaffen. Es kann von jedem, der sich mit den Ortsnamen Deutschlands beschäftigt, mit Gewinn herangezogen werden. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Brigitta *Mader*. Die Alpenslawen in der Steiermark. Eine toponomastisch-archäologische Untersuchung. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse.